

Der Reliquienschrein des heiligen Simpert

(Bericht über seine Öffnung im Jahr 1977)

Von Hilda Thummerer

Zu Beginn der Vorbereitungen für die Jubiläumsfeierlichkeiten 1978 wurde der Wunsch geäußert, die Ruhestätte des heiligen Simpert in der Basilika St. Ulrich und Afra in Augsburg zu öffnen, um den Zustand der Reliquien zu erkunden, da der letzte bekannte Bericht über eine Sargöffnung von 1491/92 stammt.

Aus diesem Grund ordnete der Augsburger Bischof Dr. Josef Stimpfle die Öffnung von Grab und Reliquienschrein des Heiligen an und beauftragte Herrn Domkapitular Heinrich Spoden mit der Leitung dieses Unternehmens.

Zur Öffnung¹ des Grabes am Montag, 12. September 1977, wurden für 10 Uhr bestellt: Steinmetzmeister Heinz Sechser, Diözesan-Baudirektor Dipl.-Ing. Valentin Müller, Stadtpfarrer Wunibald Hitzler.

Zuerst mußte die zwischen der Sarkophagplatte mit einer liegenden Darstellung des hl. Simpert und dem Wandrelief befindliche Plastik des Wolfes mit dem Kind entfernt werden und anschließend die Simpertusfigur selbst. Gegen 14 Uhr war diese Arbeit abgeschlossen. Nach Abtragen des Mörtels wurde eine Holzplatte sichtbar, die man unter Anwesenheit von Domkapitular Spoden, Stadtpfarrer Hitzler und Baudirektor Müller entfernte; dann machte man eine Öffnung von 30 x 40 cm, durch die ein Schrein mit Eisenarmierung zu erkennen war. Nun verständigte Domkapitular Spoden den Herrn Bischof, bis zu dessen Eintreffen um 15.40 Uhr nicht mehr weitergegraben werden sollte (Abb. 46).

Der Bischof wurde vom bisherigen Verlauf der Arbeit unterrichtet. Daraufhin erweiterte man die Öffnung und erhob den Schrein. Er war durch Eisenbänder² auf einer 10 cm dicken Steinplatte befestigt, in die auch an der vom Betrachter aus gesehenen vorderen Längsseite des Sarges eine blaugestrichene Blechtafel senkrecht stehend eingelassen war. Diese ist 85 x 27 cm groß und hat eine Stärke von etwa drei Millimetern. Die darin eingravierte und weiß ausgemalte Majuskelschrift lautet³:

¹ Zur Freilegung des Simpertus-Schreines vgl. Heinrich Spoden, Die Öffnung des Simpertgrabes und des Schreines mit den Gebeinen des hl. Simpert. Maschinenschriftlicher Bericht vom 28. September 1977 für die Mitglieder der „Kommission für das Simpert-Jubiläum 1978“ S. 1.

² Die Eisenbänder waren nur außen mit Mennige gestrichen, innen nicht.

³ Bei diesem und weiteren buchstabengetreu übertragenen Texten ist das Einklammerte stets Auflösung der Abkürzungen.

OSSA S(ANCTI) SYMPERTI EP(ISCOP)I AUGUST(ENSIS) TERTIO TRANS-LATA AN(NO) M.D.LXXIX, das heißt: Die Gebeine des heiligen Simpert, Bischofs von Augsburg, zum drittenmal übertragen im Jahr 1579⁴.

Die Armierung und die Blechtafel wurden aus der Steinplatte, in die sie eingelassen waren, herausgelöst, der dadurch freigewordene Schrein nach Reinigung in die Sakristei getragen.

Die Öffnung des Schreines ordnete der Bischof für Mittwoch, den 14. September 1977 um 10 Uhr an und ließ dazu einladen: Dr. Bushart, Direktor der Städtischen Kunstsammlung und seine Mitarbeiter, Dr. Bellot, Direktor der Staats- und Stadtbibliothek, Dr. Kosel, Diözesankonservator und Verfasserin als Diözesanarchivarin.

In der Zwischenzeit wurde der Sarg in der Mensa des Afra-Altars aufbewahrt⁵.

Zum angegebenen Termin haben sich dann eingefunden:

Von der Städtischen Kunstsammlung Dr. Bruno Bushart, Dr. Hannelore Müller, Dr. Leo Weber;

von der Staats- und Stadtbibliothek Dr. Josef Bellot;

vom Ordinariat Domkapitular Heinrich Spoden, Ordinariatsrat Prof. Andreas Baur, Dipl. Ing. Valentin Müller, Dr. Hilda Thummerer;

von der Stadtpfarrei St. Ulrich und Afra Stadtpfarrer Wunibald Hitzler, Stadtkaplan Dr. Manfred Roeder, Dr. Hermann Hörger, Kirchenpfleger Walter Knoll, Stadtpfarrmesner Horst Egger, Mesner Klaus Hereth;

von der Kirchenzeitung Chefredakteur Dr. Albert Reichert, Redakteur Hans Georg Siegel;

von der Pressestelle der Diözese Augsburg Bischöflicher Pressereferent Hans Schotte;

vom Bischöflichen Sekretariat Dr. Hermann Wohlgshaft, Sekretär Martin Klingbacher;

Steinmetzmeister Heinz Sechser;

Goldschmiedemeister Walter Dochtermann;

der Direktor des Exerzitienhauses Leitershofen Msgr. Simon Eding;

von der Pfarrei St. Max Stadtpfarrer Michael Stöckle, Stadtkaplan Peter Baintner;

Diözesanmännerseelsorger Dekan Siegfried Schindele;

vom Seelsorgeamt Pfarrer Alfons Selzle.

Der Bischof begrüßte die Anwesenden und machte sie mit dem Anliegen vertraut. Dann verlas Domkapitular Spoden die historisch vertretbaren Einzelhei-

⁴ In diesem Jahr fand nur eine Übertragung des Sarges, aber keine Öffnung statt. Die erste Translatio soll 1064 gewesen sein, die zweite war 1492 (vgl. Peter Rummel, Zur Verehrungsgeschichte des hl. Simpert. In diesem Band S. 22–48).

⁵ Vgl. Spoden S. 2.

ten aus Leben und Verehrung des hl. Simpert nach den Aufzeichnungen von Prof. Dr. Peter Rummel. Danach folgte die Öffnung des Schreines.

Der Schrein selbst besteht aus einem schachtelförmigen Unterteil mit einem dazupassenden Deckel. Beide Teile sind je aus einer massiven Kupferplatte gefertigt. Sie sind in ihren Formen etwas unregelmäßig, bedingt durch die Handarbeit.

Das Unterteil hat eine Länge von ca. 75 cm, Breite ca. 24 cm und Höhe ca. 20,5 cm. Der obere Rand der Längsseiten ist etwas nach innen gebogen und scheint dünner ausgeschlagen zu sein, als die übrigen Teile. Die Stärke des Kupfers schwankt zwischen ein und zwei Millimetern. Das ganze Teil ist wie eine Schachtel gefaltet aus einem Stück in der Weise, daß die Seitenteile an den Ecken eingeschnitten sind, um sie hochklappen zu können; dabei sind die Schmalseiten rechteckig abgeschnitten, die Längsseiten dagegen so zugeschnitten, daß ein nach unten keilförmiger Teil so umgebogen werden kann, daß er die Schmalseiten überlappt und mit diesen mittels zweier Stifte zusammengenietet wurde. Diese Keile sind auf der Außenseite der Schmalseiten aufgenietet und haben an der einen Schmalseite oben eine Breite von 5 cm und laufen nach unten schmal zu auf einmal 2 cm und das andere Mal 1,5 cm. An der anderen Schmalseite sind die Keile verschieden breit, der eine oben 3,5 cm, unten 2,5 cm, der andere oben 5 cm, unten 3,5 cm. An den beiden Schmalseiten ist in Höhe von 15 cm je ein beweglicher Tragegriff angenietet.

An den beiden Längsseiten ist in Höhe von 15 cm in römischer Kapitale eingraviert: SANCTVS SIMPERTVS EP(ISCOPV)S AVGVSTENSIS. Die Höhe der Schrift ist 15 mm. Die gleiche Beschriftung in Form, Größe und Inhalt hat der Boden, aber nicht graviert, sondern mit schwarzer Farbe aufgemalt, doch zum Teil nur noch schwach lesbar, da abgewetzt.

Das Oberteil in Form eines Schachteldeckels ist wie das Unterteil aus einem Stück mit hochgeklappten Seitenteilen. Der aufgebogene Rand zeigt aber nur an einer Ecke eine Überlappung, aber nicht genietet. Höhe ca. 5,5 cm, Länge 77 cm, Breite uneinheitlich zwischen 23,3 und 24,5 cm. Die Stärke des Kupfers beträgt etwa 4 mm, also wesentlich mehr als beim Unterteil.

Der Deckel hat auf der Oberseite die gleiche Beschriftung wie die Seiten des Unterteils.

Das Gewicht des ganzen Sarges einschließlich Holzverkleidung⁶ beträgt etwa 22 kg, der Kupferdeckel allein wiegt 9,5 kg.⁷

Der Deckel war lose auf das Unterteil gelegt und war nur durch die Eisenbänder darauf festgehalten; er konnte ohne Mühe (wenn man vom Gewicht absieht) abgenommen werden.

Spannung lag über der Versammlung, als der Bischof daranging, den Deckel

⁶ Siehe weiter unten.

⁷ Freundliche Mitteilung von Herrn Klaus Hereth, Mesner in St. Ulrich und Afra.

vom Schrein abzuheben, denn es war bekannt, daß in der Augsburger Stadtpfarrkirche St. Simpert das Haupt des Heiligen aufbewahrt und verehrt wird. Was aber, wenn nun bei den Gebeinen noch ein Haupt im Reliquienschrein läge? Dies traf jedoch nicht zu und damit waren die alten Berichte bestätigt, nach denen das Haupt seit 1492 getrennt von den übrigen Gebeinen aufbewahrt wurde⁸.

Nach Öffnen des Schreins wurde auf der Innenseite des Deckels eine Inschrift sichtbar, eingraviert in römischer Kapitale mit Ausnahme des B, das durchwegs als kleines lateinisches b geschrieben ist. Die Schrifthöhe ist etwa 6,5 mm, elf Zeilen mit einem Zwischenraum von je 6 mm. Diese Inschrift wurde vom Bischof vorgelesen und übersetzt, sie lautet⁹:

ANNO D(OMI)NI MCCCCLXXXII INDICIONE X XXIII DIE MENSIS
APRILIS ET FVIT SECVNDA FERIA PASCE¹⁰/ INNOCENTIO PAPA OCTA-
VO NAVICVLAM PETRI REGE(N)TE SCEPTRO IMPERIALI FRIDERICO
TERCIO TENENTE / AC MAXIMILIANO EIVSDEM FRIDERICI FILIO
ROMANORVM REGE CVCTIS IMPERANTE SVB REVER(ENDO) PATRE /
ET D(OMI)NO FRIDERICO¹¹ EP(ISCOP)O AVG(VSTENSI) AC HVIC
CENOBIO D(OMI)NO IOHANNE DE GILTlingen ABBATE PRESIDENTE /
SANCTI SIMPERTI OSSA DE HVMO LEVATA IN HVNC SARCOPHAGVM
AC SEPVLTVRAM HANC PERPETVAM / CVM SOLENNITATE DECENTI RE-
CONDITA SVNT AC VT CERNITVR RECLVSA PRESENTIB(VS) INVICTISSI-
MO REGE ROMAN(ORVVM) SVPRAD(I)CTO AC EP(ISCOP)O / ET ABB(AT)E
P(RAE)D(I)CTIS ASSISTENTIB(VS) AC ADIVVANTIB(VS) EIS R(EVEREN)D(IS)
P(AT)RIB(VS) ET D(OMI)NIS D(OMI)NO VDALRICO EP(ISCOP)O ADRIMI-
TANO EIVSDE(M) EP(ISCOP)I P(RAE)D(I)CTI SVFFRAGANEO / AC VICARIO
IN PONTIFICALIB(VS) G(E)N(ER)AL(I)¹² D(OMI)NO BARTHOLOMEO
ABBATE MO(NA)ST(E)R(I)I S(AN)CTE CRVCIS IN WRDEA¹³ / D(OMI)NO

⁸ Vgl. Fr. Wilhelmi Wittwer *Catalogus Abbatum monasterii SS. Udalrici et Afrae Augustensis*, hrsg. von Anton Steichele, in: *Archiv für die Geschichte des Bisthums Augsburg*, hrsg. von Anton Steichele, III. Band. Augsburg 1860. S. 355 ff.

⁹ Vgl. Anm. 3; Schrägstrich bedeutet jeweils das Zeilenende im Original.

¹⁰ Muß heißen PASCHE.

¹¹ Über der Zeile hier in kleinerer Schrift SECVNDO.

¹² Diese beiden letzten Wörter sehr eng geschrieben, als ob sie eingeflickt wären.

¹³ Der folgende Rest der Zeile wurde durch Aushämmern getilgt, er lautete: D(OMI)NO GEORGIO MON(ASTERII) CESARIEN(SIS) ABBATE. Das N in Monasterii war so stark getilgt, daß es nicht mehr lesbar war, die Lücke aber nur einen Buchstaben zur Ergänzung zuließ, wofür N vermutet wird. Da die Inschrift nicht erst bei der Feier selbst angefertigt werden konnte, wurden wohl die Geladenen hier als Anwesende eingetragen; der Name eines nicht erschienenen Gastes konnte leichter durch Aushämmern getilgt, als erst noch hinzugefügt werden. So war der Abt von Kaisheim wohl zwar geladen aber nicht erschienen. Dieser Abt Georg war aus Ingolstadt gebürtig und wurde 1458 zum 22. Abt von Kaisheim gewählt, er starb 1509 (vgl. *Chronik des Klosters Kaisheim*, 17./18. Jahrh. Hs. Nr. 152 im Archiv des Bistums Augsburg und Anton Steichele, *Bistum Augsburg Bd. 2. Augsburg 1864. S. 645 f.*).

GEORGIO ABBATE S(AN)CTI MICHAHELIS (sic!) IN FVLTE(N)PACH
 D(OMI)NO VDALRICO¹⁴ DE HOHENRECHBERG DECANO MAIORIS
 ECC(LES)IE CV(M) REVERE(N)DIS D(OMI)NIS / SVI CAP(ITV)LI AC TOTO
 CLERO CIVITATIS AVGVST(E)N(SIS) ADIVNCTIS EISDE(M) P(RI)NCIPIB(VS)
 COMITIB(VS) BARONIB(VS) MILITIB(VS) NOBILIB(VS)Q(UE) M(V)LTIS
 CVM M(A)G(IST)RIS / CIVIV(M) CIVITATIS ET P(O)P(V)LO MVLTO
 D(OMI)N(V)S IEORGI(VS) ABB(AS) IN ROGGENBVRG HVIC SOLEN(N)I
 FACTO INTERFVIT.

Zu deutsch:

„Im Jahr des Herrn 1492, in der zehnten Indiktion, am 23. Tag des Monats April, es war der Ostermontag, als Papst Innozenz VIII. das Schiffein Petri lenkte, Friedrich III. das kaiserliche Szepter führte und Maximilian, der Sohn desselben Friedrich als König der Römer über alle herrschte unter dem hochwürdigen Vater und Herrn Friedrich¹⁵ Bischof von Augsburg, und diesem Kloster Herr Johann von Giltlingen¹⁶ als Abt vorstand, wurden die Gebeine des hl. Simpert aus der Erde erhoben und in diesem Sarg und in dieser Begräbnisstätte für immer mit gebührender Feierlichkeit geborgen und, wie zu sehen ist, verschlossen in Anwesenheit des unüberwindlichsten oben erwähnten Königs der Römer sowie des Bischofs und des Abtes, die vorher genannt sind, unter Assistenz und im Beisein der hochwürdigen Väter und Herrn, des Herrn Ulrich¹⁷ Bischof von Edremit, Weihbischof und Generalvikar¹⁸ des vorher genannten Bischofs, des Herrn Bartholomäus Abt des Klosters Heilig Kreuz in Donauwörth, des Herrn Georg Abt des hl. Michael in Fultenbach, des Herrn Ulrich von Hohenrechberg¹⁹, Domdekan, mit den hochwürdigen Herren seines Kapitels und dem ganzen Klerus der Stadt Augsburg sowie mit vielen sich anschließenden Fürsten, Grafen, Baronen, Rittern und Edlen, mit den Bürgermei-

¹⁴ Über dem V steht ein kleines o.

¹⁵ Friedrich von Zollern war der 61. Bischof von Augsburg, regierte 1486–1505, gestorben 8. März 1505 (vgl. Friedrich Zoepfl, Das Bistum Augsburg und seine Bischöfe im Mittelalter. München und Augsburg 1955. S. 482 ff.).

¹⁶ Johann von Giltlingen wurde 1482 zum 42. Abt des Klosters St. Ulrich in Augsburg gewählt und starb am 28. Januar 1496 (vgl. Wittwer S. 314 ff.).

¹⁷ Ulrich Geislinger war Barfüßermönch, wurde 1474 Weihbischof und Titularbischof von Edremit, er starb am 16. Februar 1493 (vgl. Alfred Schröder, Die Augsburger Weihbischofe, in: Archiv für die Geschichte des Hochstifts Augsburg, hrsg. von Alfred Schröder, V. Band, Dillingen 1916–1919. S. 433 f.).

¹⁸ Weihbischof Ulrich nennt sich Generalvikar in pontificalibus; Generalvikar in spiritualibus war 1486–1505 Heinrich von Lichtenau, der 1505 Bischof von Augsburg wurde (vgl. Haemmerle-S. 110, Zoepfl S. 536 ff.).

¹⁹ Dr. decr. Ulrich von Rechberg von Hohenrechberg, Sohn des Ber von Rechberg, erhielt 1457 das Augsburger Kanonikat am Dom, studierte 1458 in Heidelberg, war Domdekan von Augsburg 1465–1501. Er starb 11. Juni 1501 und wurde im Domkreuzgang in Augsburg begraben (vgl. Albert Haemmerle, Die Canoniker des hohen Domstiftes zu Augsburg bis zur Saecularisation. Privatdruck 1935. S. 132).

stern der Stadt und vielem Volk; Herr Georg Abt in Roggenburg war bei diesem feierlichen Akt anwesend.“

Der Kupfersarg ist innen mit Fichtenholz verkleidet, d. h. die Gebeine sind im Kupfersarg noch von Holz umschlossen und mit einer Holzplatte abgedeckt. Das Holz ist in sehr gutem Zustand und ziemlich glatt und exakt geschnitten, es hat gleichmäßig eine Stärke von 9 mm. Es sitzt so fest in dem Kupfersarg, daß es sich nur gewaltsam herausnehmen ließe. In die abdeckende Holzplatte, die lose darauf lag, ist in römischer Kapitale auf der oberen Seite eingeschnitten: SANCTVS SIMPERTVS EP[ISCO]PV[S] AVGVSTE(N)SIS. Die Schrift hat eine Höhe von ca. 3,7 cm.

Innerhalb dieser Holzverkleidung waren die Gebeine in drei verschiedene Stoffe eingehüllt, und zwar von innen nach außen zuerst in weißes feines Leinen, das starke Zerfallspuren zeigt, dann in grünen gemusterten Seidenstoff, vielleicht Damast, und als dritte Umhüllung kam roter Stoff, aus verschiedenen Stücken zusammengenäht, die nicht alle vom gleichen Material sind, die unteren Teile könnten aus Baumwolle sein, die oberen abdeckenden Teile dagegen sind Seide in der Art eines gelb und rosé schillernden Tafts.

Das abdeckende Teil des grünen Stoffes ist mit Goldfäden bestickt: S. Simpertus, in gotischer Schrift, wobei der Name die Abkürzungen für -per und für -us enthielt. Die Höhe der Buchstaben ist ca. 5,5 cm.

Alle drei Stofflagen sind aus Teilen in Schachtelform zusammengenäht nach der inneren Größe des Sarges, wobei das weiße Leinen und die grüne Seide jeweils einheitlich aus demselben Stoff sind, nicht aber die rote Umhüllung.

Beim Öffnen des Schreins kamen also von außen her die Abdeckungen in folgender Reihe: Holz, roter Stoff, grüner Stoff mit Schrift, weißes Leinen. Auf dieser Leinenabdeckung lag noch ein Pergamentstreifen, der durch Feuchtigkeit so stark angegriffen war, daß er bei der Übertragung auf ein Leinentuch nur in Teilen aus dem Sarg genommen werden konnte. Er wurde deshalb sogleich an Herrn Dr. Bushard übergeben, der angeboten hatte, ihn konservieren zu lassen. Von den Buchstaben selbst war nichts zerstört; es schien, als hätte die Tinte das Pergament zusammengehalten und konserviert.

Die Inschrift ist in gotischen Buchstaben mit geringfügigen Kürzungen geschrieben: Ossa sanctissimi p(at)roni n(ost)ri Simperti almi presulis Augusten(sis), d. h. die Gebeine unseres heiligsten Patrons Simpertus, des milden Augsburgers Bischofs.

Dieser Pergamentstreifen ist vermutlich erst mit der von 1625 datierten Urkunde in den Sarg gekommen, da Simpert um diese Zeit zum Bistumspatron erhoben wurde²⁰. Die Inschrift ist zumindest der gesicherte späteste Zeitpunkt, der bis jetzt bekannt wurde für die Verehrung als Bistumspatron.

²⁰ Vgl. Rummel S. 42.

Eine weitere Vermutung legt diese Inschrift nahe (sofern nicht die Untersuchung der Stoffe eine andere Datierung sichert), daß nämlich wenigstens das grüne Tuch mit den eingestickten gotischen Buchstaben erst bei dieser Sargöffnung 1625 in den Reliquienschrein kam, da alle früheren Inschriften in römischen Kapitalen ausgeführt sind, auch die von 1579, nur das Tuch und der Pergamentstreifen tragen gotische Lettern.

Nach Abnahme des Schriftbandes und Aufdeckung des Leinentuches als letzter Umhüllung der Gebeine waren diese freigelegt. Es wurde eine Dose sichtbar, die der Bischof nun herausholte. Sie ist aus Kupfer getrieben mit abgerundeten Ecken, Boden und Decke etwas gewölbt, Stärke des Kupfers nicht ganz gleichmäßig, etwa $\frac{3}{4}$ bis 1 mm.

Maße des Unterteils: Höhe 6 cm, Länge 24 cm, Breite 17 cm; des Deckels: Höhe 4,4 cm, Länge 24,4 cm, Breite 17,4 cm. Auf dem Deckel ist oben flüchtig in römischer Kapitale eingeritzt: S. SIMPERTVS.

In dieser Dose lagen drei in Pergament²¹ eingewickelte Schriftstücke:

1. Urkunde vom 30. November 1491 mit zwei an roten Seidenschnüren anhängenden und in Blechdosen eingeschlossenen Wachssiegeln. Sie hat im Hochformat die Größe von 82 x 60 cm, der untere Rand ist in einer Breite von 7 cm umgebogen, daran hängen die Siegel:

(1) Rundes Siegel, Durchmesser 5,7 cm, Bild der Madonna mit Kind. Legenda: Fridericus dei et apostolicae sedis gratia episcopus Augustanus. Sehr gut erhalten, Blechdose durchgerostet.

(2) Ovale Siegel, 9 x 6 cm, Bild eines Abtes mit Buch und Stab. Legenda: S(igillum) Johannis abbatis monasterii sanctorum Udalrici et Afre in Augusta. Sehr gut erhalten, Blechdose durchgerostet.

Die Urkunde dürfte von Leonhard Wagner²² geschrieben sein. Sie berichtet über die Erhebung der Gebeine des hl. Simpert und ihre Übertragung in ein neues „Mausoleum“ unter Anteilnahme vieler hochgestellter Persönlichkeiten und Gläubigen. Sie ist von vier Notaren bestätigt²³.

2. Urkunde vom 30. Dezember 1625. Querformat 35,5 x 18 cm, sehr feines und dünnes Pergament, ohne Unterschrift und Siegel.

²¹ Diese Umhüllung wurde für die Konservierung des oben beschriebenen Pergamentstreifens verwendet; der gesamte Inhalt der Dose wies Spuren der Beschädigung durch Feuchtigkeit auf.

²² Leonhard Wagner wurde 1454 in Schwabmünchen geboren und war seit 1472 Mönch des Klosters St. Ulrich; er war ein bedeutender Schreibe-künstler seiner Zeit, bekannt seine PROBA CENTUM SCRIPTURARUM, ein Buch mit hundert verschiedenen Schriftproben. Am 1. Januar 1522 ist Wagner gestorben (vgl. Walter Pötzl, Der Kalligraph Leonhard Wagner aus Schwabmünchen, in: Jahresbericht 1973 des Heimatvereins für den Landkreis Augsburg S. 106 ff.).

²³ Die Urkunde ist gedruckt in Monumenta Boica Band XXIII S. 620 ff., weist aber mehrere Abweichungen auf.

Sie berichtet von einer bisher nicht bekannten Öffnung des Simpertschreines am angegebenen Tag. Damals wurden auf Bitten von Erzherzog Leopold von Österreich und mit Genehmigung des Augsburger Bischofs Heinrich in Gegenwart des Augsburger Weihbischofs und Generalvikars Petrus, des Abtes Johannes von St. Ulrich und Afra, des Domdekans Zacharias von Furtenbach, der Grafen (Joh)annes²⁴ Ernst und Otto Heinrich Fugger von Kirchberg und Weißenhorn, des Priors Bernhard und der meisten Konventualen dem Kloster Murbach im Elsaß zwei Knochen vom Leib des hl. Simpert geschenkt; zu diesem Zweck mußte der Schrein geöffnet werden.

3. Vita sancti Simperti mit Wunderberichten, Offizium Sequenz sowie einem Verzeichnis der Religiösen im Kloster St. Ulrich. Sie besteht aus neun Doppelblättern von 25 x 20,5 cm, die zusammen mit dem Deckblatt (von gleicher Größe und dazu Überschlag von 6 cm) in der Mitte in Buchform zusammengeheftet sind. Größe des Schriftbildes: 15,5 x 9,5 cm (Abb. 47).

Titel: *Littera sive Instrumentum legenda cum historia et prosa de sancto Simperto episcopo 1492*. Am Ende des Buches nennt sich Leonhard Wagner als Schreiber. Die Vita ist einfach ausgeführt. Daneben hat Wagner zur selben Zeit eine Prachtausgabe für den damaligen König Maximilian geschrieben, die jetzt in Privatbesitz ist (Abb. 48).

Ein Schriftvergleich der uns vorliegenden Vita mit der Urkunde von 1491 läßt vermuten, daß auch diese von Leonhard Wagner geschrieben wurde.

Diese drei Dokumente nahm der Bischof aus der Dose und las die Urkunde von 1491 vor. Daraufhin wurden die Gebeine des Heiligen aus dem Sarg auf ein ausgebreitetes Leinentuch gelegt. Dabei gab der Bischof den Auftrag zur Untersuchung der Gebeine durch ein Ärztegremium.

Schließlich kam noch ein Säckchen mit grauem Staub zum Vorschein, vielleicht Erde aus der Grablege vor 1491.

Nachdem auch die fotografischen Arbeiten beendet waren, begaben sich die Anwesenden zum Abschluß in die Simpertuskapelle, wo sie an Ort und Stelle Einzelheiten von der Öffnung des Grabes am 12. September 1977 erfahren sollten. Hier wurde erstmals erörtert, wie und wo der Reliquienschein in Zukunft untergebracht werden soll.

Die Gebeine wurden später in einem Holzgefäß in der Mensa des Afra-Altars vorläufig beigesetzt, alles Übrige dem Stadtpfarrer von St. Ulrich für nachfolgende Untersuchungen übergeben. Der Bischof dankte allen Beteiligten, vor allem den Fachleuten, für ihr Interesse und ihre Mithilfe. Gegen 15 Uhr wurde die Zusammenkunft beendet.

Die Untersuchung der Gebeine fand am 17. Dezember 1977, die des Schädels

²⁴ Die Urkunde ist an einer Stelle durch Rost zerstört, da dort die Siegelkapseln der Urkunde von 1491 aufgelegt hatten. Vermutlich sind die eingeklammerten Buchstaben hier zu ergänzen.

am 28. Januar 1978 in der großen Sakristei der Ulrich-Basilika statt. Durchgeführt wurde sie von Herrn Dr. med. Leo Weckbach, Facharzt für Chirurgie in Augsburg, und Herrn Dr. med. habil. Eberhard Emminger, Pathologe, Chefarzt a. D. des pathologischen Instituts in Augsburg. Bei der Untersuchung der Gebeine am 17. Dezember um 14.30 Uhr waren außer dem Bischof und den beiden Ärzten anwesend: Bischofsvikar Prälat Martin Achter, Domkapitular Spoden²⁵, von St. Ulrich Stadtpfarrer Hitzler, Dr. Roeder, Kirchenpfleger Knoll, Städt. Oberbaudirektor Hans Kugelmann, Mitglied der Kirchenverwaltung, die Mesner Egger und Hereth; von St. Simpert, Augsburg, Stadtpfarrer Georg Birkle; Prof. Dr. Peter Rummel, Vorsitzender des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte, Pfarrer Selzle, die Goldschmiedemeister Dochtermann und Manfred Lang, Msgr. Eding, die bischöflichen Sekretäre Rudolf Koletzko und Martin Klingbacher, Edeltraud Leitner, Paramentenstickerin im Kloster St. Ursula, Augsburg.

Dem ärztlichen Untersuchungsbericht ist zu entnehmen, daß das Skelett ziemlich vollständig und gut erhalten ist. Es fehlen zwei Rippen, ferner der rechte obere Armknochen und das linke Wadenbein, der Mittelhandknochen des 5. Fingers von der rechten Hand, der am 14. September 1977 laut Bericht entnommen wurde. Von den Finger- und Zehenknochen fehlen mehrere Teile.

Das Haupt, das in der Pfarrei St. Simpert als das des Heiligen aufbewahrt und verehrt wird, paßt zu den übrigen Gebeinen, aber der Unterkiefer fehlt.

Vier Knochen lagen noch im Sarg, die nicht zum übrigen Skelett passen und demnach nicht dazugehören.

²⁵ Die nicht näher bezeichneten Personen waren schon bei der Sargöffnung am 14. September anwesend, vgl. S. 152.